

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE TAGESZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnpostzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 66. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Rutten-Str. 35, Fernruf 195-80/81.

26. Jahrgang / Nr. 130

Montag, 10. Mai 1943

Keine schwedischen Geheim-Abkommen

Feststellungen des schwedischen Außenministers zur Außenpolitik seines Landes

Stockholm, 9. Mai

Der schwedische Außenminister Guenther erklärte in einer Rede über die schwedische Neutralitätspolitik im Großmächtekrieg, daß jeder neutrale Staat seine eigene Politik formen müsse. Unter Hinweis auf die geographische Lage Schwedens bemerkte der Außenminister, Schweden sei gezwungen gewesen, sich für sein Leben und seine Existenz notwendigen Güter zu verschern, was Zugeständnisse schwedischerseits erforderlich gemacht habe. Selbstverständlich würden die neutralen Staaten in einem Weltkrieg ebenfalls hart angepackt. Es genüge nicht, die Neutralität zu verkünden und bereit zu sein, sie mit Waffengewalt zu verteidigen, man müsse unaufrichtig seine Grenzen bewachen und Beeinträchtigungen verhindern. Der Minister warnte die schwedische Öffentlichkeit vor den „schwedischen Kreisen“, die in nichtschwedischem Dienste versuchten, jede Möglichkeit auszunutzen, um die Neutralität Schwedens zu verächtigen, und forderte gleichzeitig die Öffentlichkeit auf, allen Störungs- und Entstellungsversuchen von dieser Seite mit Kritik zu begegnen. Abschließend versicherte der Minister, daß Schweden kein Geheimabkommen mit irgendeiner fremden Macht getroffen habe.

Tag des Heeres in Italien

Rom, 9. Mai

Das italienische Volk beging am Sonntag in stolzer Entschlossenheit den Tag des Heeres und des Imperiums, mit dem die Feier des vierten Auslands-Italiener-Tages verbunden

Nächtliches Seegefecht vor Leningrad

Durchbruchversuch sowjetischer U-Boote nach der Ostsee vereitelt

Berlin, 9. Mai

In der Abenddämmerung des 6. Mai versuchten sowjetische U-Boote einen Durchbruch durch den Seekanal von Leningrad nach Kronstadt, um von hier aus in die östliche Ostsee einzudringen. Von den Beobachtungsstellen unserer Marineartillerie wurde das Austreten des Verbandes aus dem Hafen von Leningrad rechtzeitig bemerkt. Die Küstenbatterien der Kriegsmarine eröffneten das Feuer, Scheinwerfer und Leuchtgranaten erhellten die Nacht. Der Feind, der mit zahlreichen Bewachern den Verband sicherte, nebelte sich ein, strahlte durch scharfe Scheinwerfer von Leningrad und Oranienbaum her Gegenlicht aus und versuchte dadurch, das Licht unserer eigenen Scheinwerfer zu brechen. Lichtbahnen und Nebelwände sollten die feindlichen Schiffseinheiten dem Beschuß durch unsere Küstenbatterien entziehen und den Durchbruch der U-Boote nach Kronstadt ermöglichen. Feindliche Artillerie nahm von Kronstadt, Leningrad und der karellischen Küste aus den Feuerkampf auf und versuchte, zusammen mit gleichzeitig angreifenden Fliegerstaffeln, unsere Geschütze zum Schweigen zu bringen. Die lebhafteste Abwehr des Feindes blieb wirkungslos. Der Gürtel des deutschen Sperrfeuers legte sich immer enger um den im künstlichen Nebel fahrenden Schiffsverband. Unsere Marineartilleristen konnten verschiedentlich die aus der Nebelwand heraustretenden Bewacher unter direkten Beschuß nehmen. Sie versenkten zwei Fahrzeuge und beschädigten zwei weitere, von denen rot-grüne Notsignale aufstiegen.

Nach dreistündigem Feuergefecht war der sowjetische Schiffsverband zersprengt und in den Ausgangshafen zurückgedrängt. Der Durchbruchversuch der sowjetischen U-Boote war damit vereitelt.

Moskauer „Polnische Division“

Ma. Stockholm, 10. Mai (LZ-Drahtbericht)

Nach einer Reutermeldung aus London hat der Oberste Sowjetrat jetzt die Aufstellung einer polnischen Division auf sowjetischem Boden beschlossen. Die Division, deren Aufstellung bereits begonnen wurde, und die den Namen „Tadeusz Kosciuszko“ erhält, soll mit der Sowjetarmee „zusammenarbeiten“, daß heißt also, sie wird einen Teil von ihr bilden. Weiter heißt es in der Meldung, daß sie durch Vorstellung von seiten des „Verbandes polnischer Patrioten“ ins Leben gerufen wurde. Dieser Verband ist nichts weiter als eine Organisation bolschewistischer Polen, die in der Sowjetunion leben.

Es ist der gleiche Verband, der auch auf die Errichtung einer polnisch-sowjetischen Marionetten-Regierung in Moskau drängt, der

war. Die öffentlichen Gebäude trugen Flaggen schmuck, im ganzen Lande wurden vor den Gedenkstätten der für Italiens Größe Gefallenen kirchliche Feiern abgehalten. Den von feindlichen Luftangriffen besonders mitgenommenen Städten wurden die verliehenen Abzeichen des Kriegsbeschädigten-Verbandes übermittelt. Redner der faschistischen Partei sprachen in allen Provinz-Hauptorten über das vom Duce bestimmte Thema „Italien und Afrika“. In Rom sprach Marschall De Bono bei der Enthüllung einer Büste des in englischer Kriegsgefangenschaft verstorbenen Vizekönigs von Äthiopien, des Herzogs von Aosta, im Hause der Dante-Gesellschaft, die Träger des Auslandsitaliener-Gedankens ist. In zahl-

reichen, der Wehrmacht gewidmeten Veranstaltungen bezeugte die Bevölkerung ihre Verbundenheit mit der Wehrmacht.

Einsatz und Opfer

Rom, 9. Mai

Zum Tag des Heeres richtete der Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, General Sorice, folgende Worte an das Heer: „Stolz auf seine Tradition und pflichtbewußt feiert das italienische Heer seinen Ehrentag unter den Waffen. Es steht bereit, mit seinem Einsatz und seinen Opfern den Glauben an das unsterbliche Schicksal des Vaterlandes zu bekräftigen.“

Bolschewismus eine tödliche Weltgefahr

General Franco sprach in Malaga über Spaniens Innen- und Außenpolitik

Madrid, 9. Mai

Der spanische Staatschef, General Franco, hielt nach seiner Ernennung zum Ehrenbürgermeister von Malaga im Rathaus der Stadt eine Ansprache, in der er den geistigen Inhalt der Falangebewegung umriß und betonte, daß Spanien gegenüber den großen Entscheidungen dieses Krieges nicht gleichgültig bleiben könne. Franco begann mit der Feststellung, daß ein Volk, das die Schrecken der kommunistischen Furie mit solcher Gewalt über sich habe ergehen lassen müssen, besser als irgendein anderes wisse, was in diesem Weltkriege auf dem Spiele stehe. Diese bolschewistischen

Barbaren, die in Malaga mordeten und alles niederbrannten, versuchen unter der Führung des blutdürstigen Diktators, den es je gegeben hat, vom Osten her nach dem Westen Europas durchzudringen. Das kann weder Spanien noch der übrigen Welt gleichgültig sein.

Die Innen- und Außenpolitik Spaniens wird bestimmt von der Erkenntnis der ungeheuren Gefahr der bolschewistischen Lehre und von dem Erleben eines Volkes, dem man seine Kirchen geschändet, seine Heiligenbilder verbrannt und seine besten Männer durch die Straßen zu Tode geschleift hat. Die Einigkeit aller Spanier ist die beste Garantie dafür, daß wir allem, was das Schicksal für uns noch vorgesehen haben mag, mit Ruhe und Vertrauen entgegensehen.

Nehmen wir uns, so fuhr General Franco fort, ein Beispiel an dem Vertrauen, das unsere Jugend hat, ein Vertrauen, das aus jedem Mann einen Helden, aus jeder Mutter einen unbesiegbaren Born des Trostes und der Selbstlosigkeit macht. In dem Gedanken an das Vaterland müssen wir uns alle finden; das ist der stumme Befehl unserer Vorfahren, das Erbe unserer Gefallenen. Das vornehmste Ziel der Falange ist die soziale Gerechtigkeit. Nicht nur die Arbeit soll zu einem Ehrbegriff werden, sondern auch der Kapitalbegriff soll verdehlt werden; denn wenn das Kapital durch Arbeit erworben wurde und Gerechtigkeit und Pflichten verkörpert, dann ist uns das Kapital ebenso wertvoll wie die Arbeit. Wenn wir die moralischen Grundsätze unserer Bewegung befolgen, dann werden wir dahin kommen, daß jeder einzelne von uns glücklicher sein wird; es wird viel weniger Arme geben, allerdings werden auch viele Reiche ärmer sein als heute.

Bulgarisches Gelöbnis

Sofia, 9. Mai

Das Regierungsblatt „Dnes“ schreibt zu den in der letzten Zeit verübten bolschewistischen Mordtaten in Bulgarien, daß wieder einmal die Feinde des Bulgarentums das Schicksal des Landes in andere Bahnen lenken möchten. Das letzte Opfer sei Oberst Panteff gewesen. Diese Morde werden aber die nationale Gesinnung der Bulgaren nicht ausrotten, sondern im Gegenteil neu entflammen.



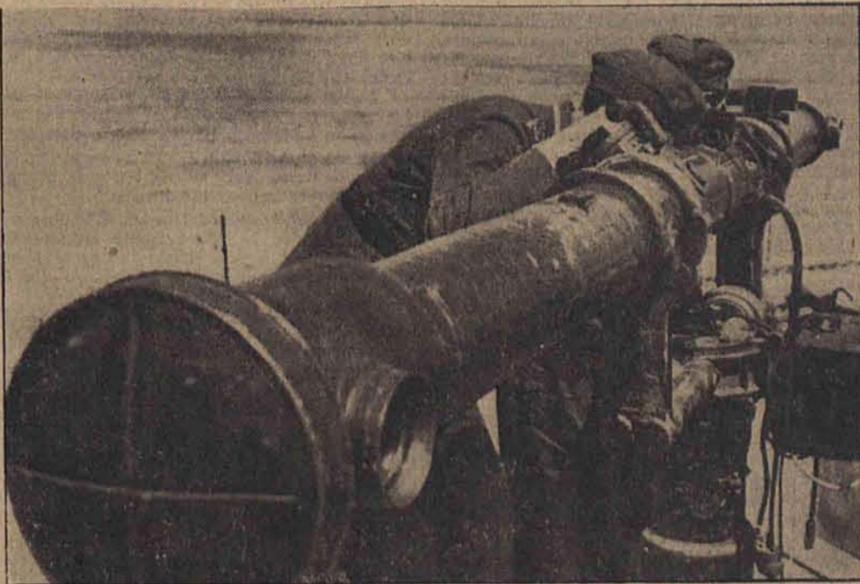
Unsere Ostfrontkämpfer / Mit der Sprengladung in der Hand pirscht sich ein Grenadier im Schutze einer Nebelwand an einen sowjetischen Panzer heran, um ihm die tödliche Ladung beizubringen (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Rynas, HH.)

Der afrikanische Schatten

Von Benno Wiltke

Die Gedanken des deutschen und italienischen Volkes sind in diesen Tagen auf den afrikanischen Kriegsschauplatz gerichtet, dort, wo unsere tapferen Soldaten in enger Waffenbrüderschaft mit ihrem Verbündeten den letzten Widerstand leisten. Seit Monaten werfen sie ihre Leiber gegen die feindliche Übermacht an Menschen und Material, gegen das Rüstzeug zweier Weltreiche, das hier zusammengeballt wurde in der Absicht, eine rasche Entscheidung zu erzwingen. Denn in Nordafrika sieht die angloamerikanische Kriegführung das Sprungbrett für ihre Invasionspläne, die von ihrem Standpunkt aus durchaus zu Recht eine Möglichkeit bieten, diesen Zweiten Weltkrieg in ihrem Sinne zu beenden. Und Eile tut not, denn man weiß in London und Washington sehr wohl, daß in diesem Sommer ein harter deutscher Stoß gegen Osten geführt werden wird, daß dieser Stoß eine starke Beanspruchung der deutschen militärischen Kraft bedeuten muß. Die Beschleunigung der Invasionsdrohung liegt also im Zuge des feindlichen „Terminkalenders“; wenn der deutsche kommende Oststoß die Kraft der bolschewistischen Armeen aufzehrt, dann entsteht auch in aller Invasionsplanerei ein empfindlicher Rechenfehler.

Daher das Suchen einer raschen Entscheidung in Afrika, die Anhäufung von Kriegsmaterial ohne Scheu auf Verluste auf den Übersee-Transportwegen. Die erdrückende Zahl spielte die Feindseite aus. Nun sind Biserta und Tunis gefallen. Wie lange unsere heldenmütigen Kämpfer noch durchstehen können, steht dahin; eins aber ist gewiß und reicht ihrem heldischen Einsatz den Ruhmeskranz der Brückenkopf, den sie mit ihrem Blut verteidigten, hat seine Aufgabe erfüllt. In den sechs Monaten ihres entsagungsvollen Ringens, das ständig überschattet war von den großen Nachschubschwierigkeiten, konnte Europa sich kriegsfertig machen, seine Küsten bewahren, alle taktischen und strategischen Vorbereitungen treffen, um jeder Invasion, mag sie angesetzt werden wo auch immer, mit höchster Erfolgsaussicht zu begegnen. Als die Engländer und Amerikaner vor einem halben Jahr in Marokko und Algier landeten, da glaubten sie, in wenigen Wochen die Achsenstreitkräfte aus Nordafrika herauszulegen und „in Rom“ ein Siegesfest feiern zu können, wie Yankeeblätter in lächerlicher Überheblichkeit in die Welt hinausschrien. Die harte Wirklichkeit sah anders aus. Für seinen Griff nach Biserta und Tunis hat der Gegner schwerste Opfer bringen müssen, vor allem hat er kostbare Zeit verloren. Diese Zeit hat genügt, um auch an Italiens Küsten einen ehernen Wall aufzurichten — und auf Italien zielt nicht zuletzt das Invasionsgelüst als der Stelle des angeblich schwächsten Widerstandes der Achsenfront. Wie irrig diese Ansicht ist, würde unter Beweis gestellt werden. Das Wort des Duce „Wir werden nach Afrika zurückkehren“ faßt in einem kurzen, stolzen Satz zusammen, was das italienische Volk und seine Führung in diesen Tagen empfindet: daß sein Glaube an den Sieg unerschütterlich ist trotz des dunklen afrikanischen Schattens und daß hart ist sein kämpferischer Wille, wenn der Krieg unmittelbar an seine Tore pochen sollte. Tunesien ist eine Warnung! Der Feind hat in Nordafrika den soldatischen Geist, die ausgezeichnete Führung, die vorzügliche Bewaffnung der Achsenstruppen am eigenen Leibe verspürt. Er würde auf europäischem Boden, sollte er ihn zu betreten versuchen, noch ganz andere Erfahrungen sammeln können. Es ist alles bereit dafür dank dem deutschen und italienischen Blut, das in Nordafrika fließen mußte.



Abwehrbereite Atlantikküste

Das Entfernungsmessgerät schwenkt in die Geräuschrichtung, und beim ersten Erkennen des Gegners werden die gemessenen Entfernungen an den Feuerleitstand und weiter an die Geschützbedienung gegeben. (PK.-Aufn.: Kriegsberichter Wolf, HH., Z.)



Zeichnung: Roha
Malsky: „Wirklich, ich brauche gar keine Peltsche mehr. Er frißt mir aus der Hand!“

Ein scharfer Protest Italiens

Rom, 9. Mai

Die italienische Regierung hat durch die Schutzmacht bei der Regierung der Vereinigten Staaten energischen Protest erhoben gegen die in den letzten Wochen zu wiederholten Malen erfolgten Angriffe amerikanischer Flieger auf italienische Lazaretttschiffe. Aus dem gesamten Beweismaterial geht einwandfrei hervor, daß die amerikanischen Flieger die Lazaretttschiffe als solche erkannt hatten und trotzdem ihre Angriffe durchführten. Italien protestiert gegen diese verbrecherische Verletzung der 1907 im Haag aufgestellten kriegsrechtlichen Normen über den Schutz von Lazaretttschiffen.

Mexiko City in Gefahr

Stockholm, 9. Mai

Der Vulkan Popocatepetel zeigt einer Meldung aus Mexiko City zufolge Anzeichen eines bevorstehenden Ausbruches. Der Vulkan hatte seine letzten Ausbrüche vor über 200 Jahren. Er liegt in unmittelbarer Nähe der Stadt Mexiko City, so daß ein neuer Ausbruch daher die zwei Millionen Einwohner der mexikanischen Hauptstadt bedrohen würde. Ein Teil der Bevölkerung hat sich bereits aus der gefährlichen Nachbarschaft fortgeben. Vor kurzer Zeit ereignete sich ein Ausbruch des 400 Kilometer weiter entfernt liegenden Vulkans Paracutin, der große Schäden im Staat Michoacan anrichtete.

Seitenhiebe auf englischen Verbündeten

Ein Buch Wendel Willkies / Anbiederungsversuche bei den Arabern

Genf, 9. Mai

„Daily Telegraph“ veröffentlicht Auszüge aus Willkies Buch „Eine Welt“, die deutlich das Streben der Amerikaner erkennen lassen, sich bei den arabischen Völkern anzubiedern. Um dieses Zweckes willen sagt Willkie sogar die Wahrheit über die Herrschaftsmethoden des britischen Bundesgenossen. Willkie schreibt, er habe im Mittelosten Armut, Schmutz, Hunger und primitive technische Verhältnisse gefunden, und zwar sowohl in Ägypten als auch in Irak, in Iran und Libanon. Er deutet dabei immer wieder an, daß England all diese Länder als Ausbeutungsbjekte betrachtet und behandelt, ihre Entwicklung aber nicht gefördert habe. Jetzt beginne in diesen Ländern ein Nationalismus aufzuspringen, der auf ihn, der doch nach einer einzigen Welt strebe (mit der Hauptstadt Washington natürlich) beunruhigend gewirkt habe. Was ihm ferner aufgefallen sei, war die absolute Gleichgültigkeit der Ägypter, welche Seite den Krieg gewinnen würde. Das sei ein weiteres Zeichen, wie die Engländer ihre Versprechungen vernachlässigt haben. Wenn er mit Engländern

darüber gesprochen habe, sei er immer wieder auf die Ausrede gestoßen, daß den Arabern ihre Religion das Ansammeln von Kapital verbiete, mit dem sie sich bessere Lebensverhältnisse schaffen könnten. Das sei ein Unsinn. Wenn man dem Araber die Gewissheit gebe, daß er wirklich über sein eigenes Schicksal bestimmen könne, so werde er schon besser für sich selbst sorgen. Schleier und Fez, Schmutz und Krankheiten, Mangel an Erziehung und industrieller Entwicklung, all das werde von den Eingeborenen nicht zu Unrecht auf die Selbstsucht der fremden Herrschaft zurückgeführt.

Immer wieder wurde ich gefragt, „ob es denn so ewig weitergehen solle“, schrieb Willkie, daß diese Länder als „strategische Punkte auf den Militär- und Handelsstraßen der Welt von Fremden kontrolliert werden“. Nun sei es klar, daß Plätze wie Suez und die Wege durch Kleinasien „in freundschaftlichen Händen“ bleiben müßten, aber im übrigen müsse man sich klar sein, daß die Zustände im Mittleren Osten das genaue Gegenteil dessen darstellen, wofür die Achsengegner zu kämpfen vorgäben.

Die Frühjahrsschlacht um den Kuban-Brückenkopf

Durch die Tapferkeit des deutschen Grenadiers und seines rumänischen Verbündeten Stalins Ziel vereitelt

Seit drei Monaten ist im OKW-Bericht fast täglich die Rede von Kämpfen im Kuban-Brückenkopf. Während in den übrigen Abschnitten der Ostfront seit dem Zusammenbruch der sowjetischen Winteroffensive im allgemeinen Ruhe herrscht, von örtlichen Kampfhandlungen abgesehen, ist die schmale Front zwischen dem Asowschen und Schwarzen Meer der Schauplatz eines zähen, erbitterten, immer wieder auflebenden Ringens. Mit dem Namen „Frühjahrsschlacht“ ist das Besondere dieser Schlacht zu wenig gekennzeichnet, ihre ungewöhnliche Dauer und Härte; diese Frühjahrsschlacht hat hier ohne größere Ruhepause die Winterkämpfe abgelöst; und wenn auch der OKW-Bericht vom 12. Februar zum ersten Male die Bezeichnung „Kuban-Brückenkopf“ anführte, so haben die Divisionen dieses Abschnittes doch schon vor diesem Zeitpunkt die Belastung wochenlang schwerer Kämpfe ausgehalten, als es galt, die ständigen Angriffe abzuwehren, durch die der Feind die Absetzbewegungen der Kaukasusarmee zu stören versuchte.

Wofür diese Anspannung monatelanger erbitterter Kämpfe? Worum geht es eigentlich? Es ist, gemessen an den Ausmaßen des Ost- raumes, nur eine kleine Front. Der Bogen, der sich von dem in deutscher Hand befindlichen Kriegshafen Noworossijsk, nach Osten ausholend, zum Lagunengebiet am Asowschen Meer schwingt, mißt kaum 120 Kilometer. Aber der Blick auf die Landkarte läßt schon die Bedeutung erkennen, die der Feind dem erstrebten Gewinn dieses Gebietes beimißt; sein Hauptziel muß es sein, die deutsch-rumänischen Divisionen abzuschneiden und zu vernichten und die Straße von Kertsch wiederzugewinnen.

Er hat nichts unversucht gelassen, keine Opfer gescheut, um dies zu erreichen. Er hat wiederholt versucht, die unwegsamen Lagunen im Norden mit Kampfbooten zu überwinden und der deutsch-rumänischen Front in den Rücken zu fallen. Er hat massierte Angriffe mit schwersten Verlusten in den Sumpfen des Kubanflusses unternommen, um den Durchbruch zu erzielen. Er hat schon im Februar vergeblich versucht, von See her in den Hafen Noworossijsk einzudringen und hat wiederholt verlustreiche Landungsversuche an der gebirgigen, waldrreichen Südküste des Brückenkopfes probiert, ohne mehr zu erreichen als die Bildung eines winzigen, wenige Quadratkilometer großen Landekopfes südlich von Noworossijsk, dessen Besetzung durch das Trommelfeuer der Stukas bereits Tausende an Toten verloren hat. Das Hauptziel, die Einkesselung der verbündeten Divisionen, hat der Feind nicht erreicht.

Das ist die negative Zwischenbilanz für den sowjetischen Angriff; wie sieht die positive Gegenrechnung der deutsch-rumänischen Verteidigung aus? Raumgewinn ist für die Ver-

bündeten ohne Bedeutung; es spielt keine ausschlaggebende Rolle, ob die Front ein Dutzend Kilometer östlich oder westlich verläuft. Jeder Quadratkilometer Boden ist soviel wert, als er den Bolschewisten Blut, Waffen und Panzer kostet. Wesentlich ist, daß verhältnismäßig geringe Kräfte eine feindliche Übermacht ständig binden und von anderen Teilen der Ostfront abziehen. Die deutschen Truppen und den an ihrer Seite kämpfenden rumänischen Divisionen stehen am Kuban nicht weniger als fünf feindliche Armeen gegenüber, und wenn auch die Stärke einer sowjetischen Armee einer deutschen nicht gleichkommt, so zeigt doch das Verhältnis, welche Schwächung der bolschewistischen Gesamtfront der Widerstand der Kubanverteidiger bewirkt und solange bewirken muß, als die Sowjets ihre Angriffsabsichten fortführen. In der Luft liegen die Dinge ähnlich; zwei sowjetische Luftarmeen sind an der kleinen Brückenkopffront gebunden.

Wenn die deutschen und rumänischen Truppen jeder Übermacht monatelang halten konnten, so ist dies der Kraft der beiden Faktoren zu danken, die in allen Schlachten dieses Krieges das letzte Geheimnis deutschen Erfolges bildeten: der unvergleichlichen Tapferkeit des deutschen Grenadiers, der sich

in den Sümpfen der Kuban-Niederung ebenso glänzend schlug wie in den Waldbergen von Noworossijsk, und dem beispielhaften Zusammenspiel von Heer und Luftwaffe. Der Anteil der fliegenden Verbände an der Gesamtlast des Kampfes mußte hier um so größer sein, als es im Wesen der deutschen Strategie lag, möglichst sparsam mit den Erdkräften auszukommen und Qualität gegen Masse zu setzen.

In den letzten Tagen sind die Angriffe der Bolschewisten mit erneuter Heftigkeit wieder aufgelodert. Die Frühjahrsschlacht ist noch nicht beendet. Es wird um jedes Dorf, um jede Feldstellung, um jeden Bunker mit einer Zähigkeit gerungen, die selbst für den Maßstab des Ostkrieges außergewöhnlich ist. Der Bolschewist läßt sich hier auch nur vorübergehend durch die ungeheuren blutigen Verluste in seinem Anrennen gegen die deutschen Stellungen bremsen und versucht immer wieder, die Front ins Wanken zu bringen. Anfang April hat Stalin bereits in einem Truppenbefehl die strikteste Forderung erhoben, daß die Bolschewiken am 1. Mai an der Straße von Kertsch stehen müßten. Aber was heute in Wirklichkeit steht, ist der Kubanbrückenkopf, der für die Sowjets eine wahre Absetzungsfront geworden ist.

Kampf bis zur letzten Patrone in Tunesien

Hohe blutige Verluste der Sowjets am Kuban / Bomben auf England

Aus dem Führerhauptquartier, 9. Mai

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Kuban-Brückenkopf setzte der Feind seine Angriffe fort. Im Abwehrkampf brachten unsere Truppen den Sowjets erneut hohe blutige Verluste bei und schossen zahlreiche Panzer ab. Bei örtlichen Kämpfen nördlich Lissitschansk und südlich Orel wurde der Feind im Gegenangriff trotz hartnäckigen Widerstandes zurückgeworfen. Die Luftwaffe unterstützte mit starken Kräften die Kämpfe des Heeres im Kuban-Gebiet und setzte bei Tag und Nacht die Bekämpfung des feindlichen Eisenbahnverkehrs fort. Am gestrigen Tage wurden bei sechs eigenen Verlusten 72 sowjetische Flugzeuge vernichtet. Im Schwarzen Meer versenkten leichte deutsche Streitkräfte aus einem gesicherten Geleitzug vier kleinere Fahrzeuge mit zusammen 1800 BRT. Die eigenen Einheiten erlitten trotz heftiger Abwehr feindlicher Küstenbatterien keine Verluste oder Beschädigungen.

In Tunesien leisteten auch gestern die deutsch-italienischen Truppen dem von allen Seiten mit weit überlegenen Kräften angreifenden Feinde heldenhaften Widerstand. Im Raum südlich Bizerta hielten mehrere Kampfgruppen ihre Stellungen in vorbildlicher Pflichterfüllung bis zur letzten Patrone. Nach schweren Straßenkämpfen gingen unsere in Tunis kämpfenden Truppen befehlsgemäß auf Stellungen südöstlich der Stadt zurück. Starke feindliche Angriffe gegen die neuen Stellungen und den Südschnitt der tunesischen Front scheiterten am entschlossenen Widerstand der deutschen und italienischen Verteidiger. Zahlreiche Panzer wurden abgeschossen und dem Feinde empfindliche Verluste zugefügt. Bei der Sicherung des tunesischen Küstengebietes schossen deutsche und italienische Jäger und Flakartillerie 27 feindliche Flugzeuge ab. Drei eigene Jagdflugzeuge gingen verloren.

Deutsche Kampfflugzeuge warfen in den Morgenstunden des 8. Mai Bomben schweren Kalibers auf Ziele in Südost-England.

Feindbomber über Sardinien

Rom, 9. Mai

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag meldet u. a.: Erbitterte Kämpfe sind im Nordabschnitt der Tunesienfront noch immer im Gange. Mit unbeugbarer Entschlossenheit machen die Abteilungen der Achsenmächte dem Feind jeden Geländegewinn streitig. An der Südfont wurden örtliche Angriffe von unseren Truppen abgewiesen. Für ihr tapferes Verhalten verdient die erste Gruppe des dritten Artillerieregiments „Pistoia“ die Ehre, her-

vorgehoben zu werden. Stark geschützte große Verbände vielmotoriger Flugzeuge griffen gestern Porto Empedocle und Pantelleria an. Auch im Gebiet von Campidano auf Sardinien fanden Bombenangriffe statt, die leichte Schäden verursachten. Von der Flakartillerie wurden 19 Flugzeuge vernichtet, ein weiteres Flugzeug wurde von unseren Jägern zum Absturz gebracht.

Auf einer Fahrt 60 000 Tonnen

Rom, 9. Mai

Das unter dem Befehl von Kapitänleutnant Gazzana stehende italienische U-Boot versenkte im Verlaufe seines letzten Einsatzes insgesamt 60 000 BRT. feindlichen Schiffsraumes. Nach der Versenkung des großen englischen Überseedampfers „Empress of Canada“ (21 517 BRT.) schickte das U-Boot den englischen Dampfer „Lulworth Hill“ auf den Meeresgrund; ferner den mit Munition beladenen und auf der Fahrt von England nach Durban befindlichen früheren holländischen Dampfer „Combillan“ sowie vier weitere Dampfer, die von Gazzana mitten im Indischen Ozean torpediert wurden. Gazzana wurde für seine kühnen Taten vor dem Feind zum Korvettenkapitän befördert.

Finnland einig

Helsinki, 9. Mai

Der Präsident des finnischen Parlaments, Väinö Hakkila, gewährte dem Berichterstatter des ungarischen Nachrichtenbüros MTL in Helsinki eine Unterredung, in der er über Fragen des politischen Lebens Finnlands sprach. Das finnische Parlament geht nächste Woche in die einen Monat währenden Frühjahrsferien, erklärte Hakkila. In der jetzt schließenden Arbeitsperiode konnte, wie immer seit Kriegsausbruch, wiederum die vollste Einstimmigkeit der finnischen Volksvertreter in großen und grundsätzlichen Fragen festgestellt werden, vor allem in der Frage der Erhaltung der Unabhängigkeit Finnlands und in der Abwehr der bolschewistischen Gefahr.

König und Kaiser Viktor Emanuel hat dem rumänischen Staatschef Marschall Antonescu das Großkreuz des Ordens vom Hause Savoyen verliehen. Die hohe Auszeichnung wurde dem Marschall durch den italienischen Sondergesandten, General Graziosi, überreicht, der dem Marschall gleichzeitig einen Brief Mussolinis übergab.

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Litzmannstadt. Verlagsleiter: Wilh. Maizel, Hauptgeschäftsführer: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 2

Wolter von Plettenberg

5) Roman von Hans Friedrich Blunck

Als sie in den dritten Tag ritten, begann das Land sich freundlicher zu öffnen. Eichenwälder und Wiesentäler breiteten sich, das Ordenschloß Wenden hob sich am Morgen in der Ferne. Bald wuchs es höher — wie ein Wunder alter Lieder, oder wie eine Traumburg, die ins Unermessene steigt. Über die kleine Stadt zu ihren Füßen ragten Turm an Turm, Zinne über Zinne. Es war das gewaltigste Werk, das des Ordens Hand je im fernen Osten errichtet hatte; stark wie die Marienburg in Preußen, machtvoller als die Schlösser in der Heimat der Ritter stand es da; Geschlecht um Geschlecht hatte seit Jahrhunderten an der Burg in Livland gebaut.

Wenden war der Sitz des Ordensmeisters der Deutschritter, die sich noch jenseits von Preußen ein starkes und wohlgeordnetes Reich geschaffen hatten. Am Saum des ungeheuren Rußlands lag zwischen Meer und Nowgorod, zwischen der Bernsteinküste und den Sümpfwäldern der Tataren und Russen wie ein goldener Schmuck da. Kleine Livland, Ziel vieler Ritter aus Deutschland, Wiege der Randvölker längs der Ostseeküste.

Riga, Reval und Dorpat waren die Häupter des Landes, deutsche Städte, wie sie damals den ganzen Osten überzogen. Aber die Schilde des Landes waren die Burgen der Deutschritter, und des Meisters beste Wehr war das Schloß Wenden, dessen Türme gleich denen einer Gottesburg und schier größer als Men-

schenwerk über den Wäldern Livlands wuchsen.

Das Tor öffnete sich, als die Reisenden näher kamen. Es geschah indes nicht um ihretwillen; die Ordensherren trabten gerade zum täglichen Morgenritt ins Land. Der Meister winkte, als er die Fremden sah, sein Zug hielt an. Er sprang aus dem Sattel. „Flüchtlinge? Und aus Naugard?“ fragte er — es war leicht zu raten an der Bauart der Wagenräder. Wolter von Plettenberg schob Bolsmann, der melden wollte, zur Seite und trat selbst an den Schlag, groß, bärtig, mit einem feinen Zug des Mitleids um die Mundwinkel. Als er erkannte, daß es reisende Frauen waren, wollte er sich höflich abwenden. Aber sein weißer Mantel wehte gegen eine Angel und blieb hängen; er versuchte sich zu befreien und öffnete den Wagenschlag. „Ihr kommt mit Geleit? Hat man Euch aufgehalten?“ Dann veränderte sich des Meisters Gesicht. „Wer seid ihr, kenn ich Euch nicht?“ Seine Stimme wurde weich und erbarmend. „Godenboges Weib — Maria?“

Er schlug den lästigen Mantel zurück und reichte der Frau die Hand zum Aussteigen. Da verlor sie den stillen Mut, den sie in all den Tagen bewahrt hatte.

„Der Russe“, sagte sie, „hilf doch, Wolter, der Russe kam über Naugard!“ Sie sank wie ohnmächtig vornüber, er mußte sie auffangen. Ein Narr von Handwerksbursch half ihm. „Es ist die Jungfer Maria“, flüsterte er dem Meister zu, „geht milde mit ihr...“

„Verwünschter Trunkenbold!“ schalt Bolsmann und zerrte Burchard Waldis am Kragen. Aber der schreibende Zinngießer hatte Riesenkraft. „Ich bin Zeuge“, stöhnte er, „daß sie

die Mörder scheuchte und die Ritter tief. Des Ordens Braut ist zu euch gekommen!“

Jetzt war es wie ein Wirbel, Bolsmann hatte den Lästiger unter den Fäusten. „Laß ihn, Bruder!“ Die anderen sahen, daß der Deutschmeister die Fremde sanft in den Wagen hob, wie leblos lag ihr Haupt in seiner Hand.

„Bringt sie zu Mittag vor mich“, befahl Plettenberg. „Was hast du zu melden“, wandte er sich an Bolsmann. „Wo stehen die Russen?“ „Keine Russen. Nur Plünderer und Plänkler! Im Krug „Stoweder“ hatten sie sich breitgemacht und bedroht die Frauen.“

Der Deutschmeister hörte kaum hin; er sah, wie die beiden Mädchen Maria aufrichteten. Sie öffnete die Augen, schien ihn zu erkennen und war zornig über ihre Schwäche. Da lächelte er.

Johann Plettenberg, der junge Wolter und vier Knechte waren nach der Überraschung im Krug weiter durch die Nacht der Grenze entgegengeritten. Die Hufe schlugen im Sand, das Eisen ihrer Rüstung klirrte. Mitunter, wenn das Gewölke dünner wurde, schlammerte ein weißer Mantel auf, oder der Schild, der ihnen zur Seite hing, fing eine ferne Helle.

Der durchbrechende Mond überleuchtete die Züge des Jungen, so daß sie blaß und feierlich schienen. Johann, selbst kaum ein Dutzend Jahre älter als der Neffe, aber schon erfahren in Kampf und Reiterstreifen, ärgerte sich über den Ernst des andern. „Nun, du Spatz, sinnst du über Krieg oder Frieden? Denkst wohl an das Mädchen, das du in den Arm nimmst“, neckte er.

Herr Johann wartete auf ein Lachen, er gab sich Mühe, den Jungen zum Erwidern zu bringen. Ein langer verwünschter Ritt lag vor ihnen; er möchte die Zeit verreden!

„Ob der Russe es wagt — gegen meinen Vater?“ fragte Wolter. Und dann: „Was werden es für Männer gewesen sein, von denen die — Frau aus Naugard sprach?“

„Vorboten Iwans! Kommen immer, wo der Russe im Anzug ist, lautlos, wie Sickerwasser. Füllen sich die Taschen, ehe der Soldat seine Haut in die Schlacht trägt.“ Johann drängte sein Tier näher an das des Jungen. „Vor mir brauchst du übrigens nicht von der Frau aus Nowgorod zu reden. Oder hast du, Kindskopf, noch nicht verstanden, daß es deiner Mutter leibhaftige Schwester war, der du begegnet bist?“ Er pfiff vor sich hin und versuchte sich rasch wieder gleichgültig zu geben. Wer im Orden stand, kannte nichts als die Bruderschaft, Anheirat und Sorgen um die Gesippen traf dort zurück.

Was wird mein Bruder sagen, fuhr es Johann durch den Sinn, was wird mein Bruder sagen, daß Maria Godenboge heimkehrt? Sie mochten einige Stunden geritten sein, als sich im Süden ein Feuer aufhob. Der Junge sah den Widerschein im Panzer des andern, er wendete erschrocken den Kopf. „Der Wald brennt!“ Schlimm, dachte er zugleich, denn der Vorsommer war heiß!

Johann Plettenberg kannte die Wege, vielhundertmal war er sie geritten. Er schwenkte über die Straßkante in die Heide ein, Wolter und die vier Knechte folgten; schnell war der mondhele Weg frei.

(Fortsetzung folgt)

Die Glycerie zuvor, sollten doch Gestern ten sie uns Die Süd war von de lig bedeck hingen dar schön war mannsstadt den versetz Die Ta meiner E zum ersten Spazierwege einer Pergo war über t deckt, die selten Blüte leid, über ich denn Rankenwerk von dem d schienen. Diese E baumbüten linie, in de lied erschal

Wanderer demöglichst wenigsten Mangel durch „Kraft durch mannsstadt, wie die Un gener Schö W. Epinius stätte eines Litzmannst dann in K ihren Anfa

Für das des Geburt rin spende Erzhause Kreuz.

Politik

Die 16. K

Mitten i Gemeindeg lungenburg werden. Di der Träger Ausrichtung serem befrä tigkeit ist Wartheland den konnte des warthe Das Beh 10 Kilomet herrliche L ten Park m Wegen, un was alles Grün und gelände ist Durch z vorhandene Zweiteilung werden. I den geräu hübschen M den man d das Ganze blitzsauber angrenzt u der Mahize schaftsgelb

Das tie Wohnhaus hält vier weißüberzo ken und C Waschraum Wasservern nen geschl lungsburg ähnlich ein

Die Jug nien umge ihn aussch ter zu biete überaus he Vater Leo goge und pläne fahr gasse in Sa ter der Un Nannerl. L ein freund aussetzung verstand n auch Schü hat es bei gebracht. mende Ge so daß wir glücklicher Kunstreise nach Italie kehrt, ist e Erzbischof geschätz Grafen Co

In Man nen, die schafterfü zurück ins sich inwie die Wille

Mozart

Zur Auffü

Die Jug nien umge ihn aussch ter zu biete überaus he Vater Leo goge und pläne fahr gasse in Sa ter der Un Nannerl. L ein freund aussetzung verstand n auch Schü hat es bei gebracht. mende Ge so daß wir glücklicher Kunstreise nach Italie kehrt, ist e Erzbischof geschätz Grafen Co

Tag in Litzmannstadt

Glyzinen

Die Glyzinen blühen heuer so üppig, wie nie zuvor, meinte der alte Freund, und wir sollten doch kommen, sie uns anzuschauen. Gestern abend gingen wir hin und schauten sie uns an.

Die Südwand des kleinen Gartenhauses war von den Zweigen der Kletterpflanze völlig bedeckt. In langen, schweren Trauben hingen daran die blauen Blüten. Märchen-schön war das. Man vergaß, daß man in Litzmannstadt war und fühlte sich nach dem Süden versetzt.

Die Tage von Gries bei Bozen wurden in meiner Erinnerung wach, wo ich Glyzinen zum ersten Male sah. Einer der reizenden Spazierwege, die bergwärts führten, war von einer Pergola überdacht, und diese Pergola war über und über mit Glyzinentrauben bedeckt, die tief herunterhingen. Langsam rieselten Blütenblätter in den Staub. Mir tat es leid, über sie hinwegzuschreiten. So ging ich denn nebenher und schaute durch das Rankenwerk in den blauen südlichen Himmel, von dem die blauen Blüten ein Teil zu sein schienen.

Diese Erinnerung wurde wach in dem Baumblütendurchdufteten Garten in der Spinnlinie, in dem eine Nachtigall ihr Sehnsuchtslied erschallen ließ. A. K.

Wanderungen um Litzmannstadt. Die Wandermöglichkeiten um Litzmannstadt sind den wenigsten Volksgenossen bekannt. Um diesem Mangel abzuhelfen, veranstaltet die NSG „Kraft durch Freude“ Wanderungen um Litzmannstadt, wobei man sich überzeugen kann, wie die Umgebung unserer Stadt voll verborgener Schönheiten ist. Zur Vorbereitung hält W. Eplinius am 14. Mai in der Volkshochschule einen Vortrag über Wanderungen um Litzmannstadt. Die Wanderungen werden dann in Kürze unter sachkundiger Führung ihren Anfang nehmen.

Für das Deutsche Rote Kreuz. Aus Anlaß des Geburtstages ihrer Ortsfrauenschaftsleiterin spendeten die Mitarbeiterinnen der Og. Erzhäuser 350 RM. für das Deutsche Rote Kreuz.

Preußen schufen bei uns eine geordnete Stadtwirtschaft

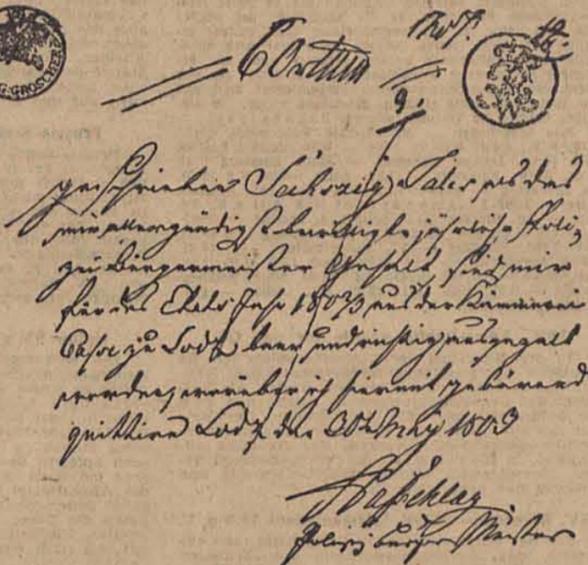
Die Aktenbestände des Litzmannstädter Stadtarchivs beginnen mit der südpreußischen Zeit / Von Stadtarchivar Otto Heike

In verschiedenen Aufsätzen haben wir vor einiger Zeit nachgewiesen, daß eine geordnete Stadtwirtschaft in der Geschichte von Litzmannstadt erst mit der Einverleibung unseres Gebiets in das Königreich Preußen vor 150 Jahren begann. Haben wir uns bisher zumeist auf die Ergebnisse unserer Forschungen im Geheimen Preußischen Staatsarchiv in Berlin gestützt, so soll diesmal das Litzmannstädter Stadtarchiv als Quelle für diesen Nachweis herangezogen werden.

Die Aktenansammlung des Stadtarchivs Litzmannstadt beginnt mit drei mit der Nummer 1 versehenen Faszikeln, deren Anfang in die südpreußische Zeit fällt. Der erste Band enthält Verträge der Stadt mit privaten Personen über den Verkauf von Grundstücken usw., wobei das erste Aktenstück dieses Faszikels im Jahre 1794 gefertigt wurde; es stammt also aus der Anfangszeit der Provinz Südpreußen, d. h. aus der Zeit, da Lodsch noch bischöfliche Stadt war. Im zweiten Band, Nr. 1a, legen die zwei ersten darin enthaltenen Verfügungen der Warschauer Kriegs- und Domänenkammer aus dem Jahre 1798 über die Bestellung eines Vormundes für zwei Halbweisen in Lodsch schönsten Zeugnis ab von der Genauigkeit und Umsicht, mit der damals die preußischen Behörden das Land verwalteten.

Während bei diesen zwei Bänden die in preußischer Zeit gewiß vorhanden gewesenem Umschlagseiten mit deutscher Aufschrift später durch polnische ersetzt wurden, trägt der

dritte Band, Nr. 1b, im Innern den deutschen Titel: „Belaege zur Kaemmerey Rechnung der Immediat-Stadt Lodz pro 1802/3“. Der Inhalt dieses 31 Blatt umfassenden Aktenbandes gewährt einen Einblick in die, auch so beschiedenen Kassengeschäfte der um 1800 etwa 400



Einwohner zählenden Stadt. So finden wir dort u. a. einen von dem ersten preußischen Bürgermeister Sempft unterschriebenen Vertrag aus dem Jahre 1801 über die Verpachtung der Brau- und Brennereierechtigkeit an den Juden Marcus Boruch Bürger für den Pachtzins von 93 Reichstalern 3 Guten Groschen jährlich, eine Bescheinigung des Bürgermeisters Aufschlag darüber, daß im Etatsjahr 1802/3 an Bürgerschaftsgeldern in Lodsch nichts vereinnahmt wurde, ferner Quittungen des Bürgermeisters und des Stadtdieners über empfangenen Gehalt, Belege über die Auszahlung von Revisionsgebühren und Reisekosten an die Beamten der Steuerrätlichen Inspektion in Lentschütz usw. In einer „General Liquidation der bei der Kaemmerey Casse zu Lodz im Jahre 1802/3 bewirkten und noch zu dechargierenden Ausgaben“ werden trotz des großspurigen Titels dieser Kassenaufstellung lediglich folgende bescheidenen Summen aufgeführt: 1. an „öffentlichen Stadtkosten“ für die Reparatur der „Feuerlöschinstrumente“ 3 lederne Feuerlöcher und Feuerkübel) 2 Reichstaler 15 Gr., 2. für Papier, Federn und „Dinte“ zu „rathhäuslichen Bedürfnissen“ — 6 Rt. und 3. für ein Repositorium 2 Reichstaler. Ferner enthält der betref-

fende Aktenband noch mehrere Schriftstücke über eine Ausgabe von 6 Reichstalern 10 Gr. als Beitrag der Stadt zu den im Zusammenhang mit der Entscheidung von zwei Deputierten zu den Huldigungsfeierlichkeiten anläßlich der Eingliederung des Gebiets in das Königreich Preußen entstandenen Kosten. Diese Huldigungskosten betragen in der ganzen Lentschützer Steuerrätlichen Inspektion 237 Taler 15 Gr., welche Summe von den reicheren Städten Lentschütz, Dombrowin, Kutno, Piotek und Gombin zur Huldigungsreise vorgestreckt worden war und erst im Jahre 1803 von den kleineren Städten der Lentschützer Inspektion, zu welchen auch Lodsch gehörte, nachträglich eingezogen wurde.

Wir sehen also, daß mit der südpreußischen Zeit auch die Aktenbestände unserer Stadtarchivs ihren Anfang nehmen. Zwar gibt es noch sechs Stadtbücher aus früheren Jahrhunderten des landwirtschaftlichen Städtchens Lodsch, doch bezieht sich deren Inhalt nicht auf die Verwaltungsgeschäfte der Stadt, sondern besteht lediglich aus vermögensrechtlichen Abmachungen der Stadtbewohner untereinander. Es kann daher mit vollem Recht gesagt werden, daß Litzmannstadt erst durch die Tätigkeit der preußischen Behörden vor 150 Jahren sein eigentliches Leben als Stadt begann und dadurch die Voraussetzung für die 30 Jahre später begonnene Einwanderung der deutschen Textilfachleute und für die Entstehung der großen Textilstadt geschaffen wurde.

Anzeichnung. Dem Gefreiten Richard Henschke, einem Umsiedler aus Stryj in Ostgalizien, Litzmannstadt, Schlageterstraße 14, wurde das Eisener Kreuz 2. Klasse verliehen.

„Im Maien.“ Da diese Sendung im Kulturprogramm des Warthelandes infolge technischer Störungen nicht einwandfrei empfangen werden konnte, wird sie am Mittwoch dem 12. Mai, von 10 bis 10.20 Uhr über die Sender Posen und Litzmannstadt wiederholt werden.

Wir verdunkeln von 21.30 bis 4.30 Uhr

Briefkasten

Fragesteller muß Namen und Anschrift nennen sowie 30 Rpl. in Briefmarken beifügen. Rechtsauskünfte werden nicht erteilt. Auskünfte unverbindlich.

C. A. Die Veredelung des Fleders wird im Juli vorgenommen. Die Reiser werden im Juli geschitten.

Z. Wir haben Ihre Zuschrift an die Straßenbahn weitergeleitet.

E. F. Der fragliche Artikel stammt aus der Feder einer Verfasserin, die, wie Sie, aus dem Altreich kommt. Wir haben Ihre Zuschrift zugesandt.

F. D. Zuständig ist die Wirtschaftskammer, Hermann-Göring-Straße 70.

E. K., Tuschin. Berufsberatungsstelle Spinnlinie 17.

Rundfunk am Montag

Reichsprogramm: 15.00: Lied und Kammermusik des 19. Jahrhunderts, 16.00: Sinfonische Unterhaltungsmusik, 17.15: Tänzerische Musik der Gegenwart; dazwischen 18.00: Und wieder eine neue Woche, 20.00: Für jeden etwas, 20.15: Deutschlandsende, 17.15: Felix, Liszt, Smetana u. a., 20.15: Kammermusik von Mozart bis Lanner, 21.00: Dvorak, Brahms.

Veranstaltungsplan der NSDAP in den Kreisen

Kreis Litzmannstadt-Land

10. 5. Konstantynow 20.00 Schul.; Zgierz-Stadt Amts- u. Zellen-Bepr. 11. 5. Alexandrow-Stadt Zellen- u. Block-Bepr.; Andropol 15.00 Zellennachm. NSF.; Konstantynow Zellen- u. Block-Bepr.; Rogow Amts, Zellen- u. Block-Bepr.; Zgierz-Stadt Zellen- u. Block-Bepr. 12. 5. Konstantynow NSF. Orts-Stabsbepr. 13. 5. Alexandrow-Stadt Kundgeb. NSDAP. 14. 5. Andropol 19.45 Schul.; Beldow Amts, Zellen- u. Block-Bepr.; Kurowitz 20.00 Schul.; Löwenstadt Amts, Zellen- u. Block-Bepr.; Neusulzfeld Amts, Zellen- u. Block-Bepr.; Tuschin Kundgeb.; Zgierz-Stadt NSF-Muttertagsfeier; Zgierz-Land Amts, Zellen- u. Block-Bepr. 15. 5. Beldow 20.00 Schul.; Rombien Amts, Zellen- u. Block-Bepr.; Strickau Amts, Zellen- u. Block-Bepr. 16. 5. Rombien 15.00 NSF. Zellennachm. Außer den obigen Veranstaltungen werden am 16. 5. in allen Ortsgruppen Muttertagsfeiern durchgeführt.

Kreis Lask

10. 5. Belchatow 19.00 Deutsche Schule Og.-Schul.; Pabianice-Ost 20.00 Dienststelle Stabs- u. Zellen-Bepr. Sendzielowice 15.00 Bepr. P. L. u. Einheitenf.; Wyglizow 20.00 Krzeslow Bepr. P. L. 11. 5. Zelow 20.00 Schulungsraum Schul. P. L. 13. 5. Lask 20.00 Parteilokal Bepr.; Lutomerzk 15.00 Deut. Unterricht. 14. 5. Pabianice-Nord 20.00 Hl. Schul.; Pabianice-Ost 20.00 Dienststelle Appell P. L.; Wozniki 15.00 P. L.-Bepr.; Widzow 20.00 Deutsches Haus Führer-Bepr. 15. 5. Szczerzow 19.30 Schul. P. L. 16. 5. alle Ortsgruppen Muttertagsfeiern.

Kreis Kempen

10. 5. Schildberg-Stadt 20.00 Zellen- u. Block. Amtsgericht, 11. 5. Kempen-Stadt 20.00 NSDAP-Mitglivers. Parteil. 12. 5. NSDAP-Kreislig. Kempen 8.30 Tag. Kreisst. kl. Saal

im Parteil. Altwerder 20.00 P. L.-Bepr.; Schildberg-Stadt 19.45 DAF-Zell- u. Block. Orts-, 13. 5. Schildberg-Stadt 19.45 NSV-Zell- u. Block. NSV-Heim; NSF. 9.00 Tag. V.H. Schildberg. 14. 5. Schildberg-Land 20.00 P. L.-Bepr. NSF. 8.30 Tag. V.H. Lehrküche. 15. 5. Kempen-Süd 19.00 Dienst-Bepr. Rundstätt; Wilhelmbrück 20.30 Kulturfilm D. H.; Wöllingen 20.00 P. L.-Bepr. D. H. 16. 5. Altwerder 15.00 Feierst. zum Muttertag; Kempen-Nord Feierst. zum Muttertag; Kempen-Stadt 10.00 Feierst. zum Muttertag Parteil.; Schildberg-Stadt 10.00 Feierst. zum Muttertag NSF-Heim; Wilhelmbrück 9.00 Feierst. zum Muttertag; Wöllingen 10.00 Feierst. zum Muttertag.

Kreis Ostrowo

11. 5. Ostrowo-Ost 20.00 Abend d. Zellen 1. 2 u. 3 DFW. Dienstst. DFW.; Ostrowo-Süd 20.00 Zellenab. DFW. Reichsb. Ausb. Werk; Ostrowo-West 20.15 Schul. P. L., Walter u. Warde einschl. DFW. Kreisberufsschule, Zdunyer Str. 12. 5. Dietersünde 14.00 Zellennachm. DFW. Sachtz. 13. 5. Dietersünde 14.00 Zellennachm. DFW. Waldhof; Neu Skalden 18.00 Bepr. Og.-Amis. Neu Skalden. 14. 5. Ostrowo-Nord 20.00 Bepr. P. L. Og.-Dienstst.; Ostrowo-West 20.00 Abend der Zellen 3 u. 4 DFW. Dienstst. DFW. 15. 5. Adelnau 19.00 Bepr. P. L., Walter u. Warde, Adelnau 16. 5. Adelnau 10.00 Morgenfeier zum Muttertag Adelnau; Adelnau 15.00 Zellennachm. DFW. Grandorf; Binningen 15.00 Muttertag. Binningen; Deutschdorf 15.00 Muttertag. Deutschdorf; Gr. Hochkirch 15.00 Muttertag. Gr. Hochkirch; Hirschfeld 15.00 Muttertag. Hirschfeld; Langenheim 9.00 Hundertschaftsd. Langenheim; Langenheim 15.00 Muttertag. Langenheim; Langenheim 15.00 Muttertag. Prosnau; Neu Skalden 16.00 Muttertag. Neu Skalden; Ostrowo-Nord, Ostrowo-Ost 15.00 Muttertag. Oberschule; Ostrowo-Süd, Ostrowo-West 10.00 Muttertag. Oberschule; Raschkau 15.00 Muttertag. Volkingen; Schwarzwald 15.00 Muttertag. Schwarzwald.

Politisch denkendes Volk soll es werden!

Die 16. Kreisschulungsborg im Warthegau / Für den Kreis Lask bei Dobron eröffnet

Mitten im Krieg konnte am Wochenende im Gemeindebezirk Dobron die neue Kreisschulungsborg des Kreises Lask feierlich eröffnet werden. Diese Schulungsstätte der Partei als der Trägerin der politisch-weltanschaulichen Ausrichtung und Menschenführung, die in unserem befreiten Ostland von besonderer Wichtigkeit ist, ist bereits die 16., die im Reichsgau Wartheland ihrer Bestimmung übergeben werden konnte. Auch sie ist somit ein Markstein des wartheländischen Aufbauswillens.

Das Beherrschende der Neuschöpfung, etwa 10 Kilometer von Pabianice entfernt, ist die herrliche Lage der Baulichkeiten in einem weiten Park mit altem Baumbestand, freundlichen Wegen, unterbrochen von Teichen und Wiesen, was alles zusammen sich jetzt in frischem Grün und Blütenpracht zeigt. Dies Gesamtgelände ist rund 3,3 Hektar groß.

Durch zweckmäßige Verwertung von zwei vorhandenen Gebäuden konnte eine günstige Zweitteilung der Räumlichkeiten vorgenommen werden. Das einstöckige Nebenhaus enthält den geräumigen Schulungsraum mit stilvollen, hübschen Möbeln und in freundlicher Farbe, den man durch einen kleinen Vorraum betritt; das Ganze dient auch als Speisesaal, zumal die blitzsaubere, gut eingerichtete Küche gleich angrenzt und Schiebefenster für die Ausgabe der Mahlzeiten enthält. Dies ist also das Wirtschaftsgebäude.

Das tiefer im Park liegende zweistöckige Wohnhaus bietet Raum für 40 Personen. Es enthält vier helle Schlafräume mit bequemen, weißüberzogenen Betten, naturfarbenen Schränken und Gestühl. Ein großer Gemeinschaftswaschraum vervollständigt das Haus, dessen Wasserversorgung durch einen großen Brunnen geschieht. Wie es für eine solche Schulungsborg gehört, hat sie auch eine „Kammer“, ähnlich einer derartigen beim Militär, ein Büro,

eine Reihe anderer Räume mit Nebengelaß. Am Sonnabendmittag stieg erstmals vor der Kreisschulungsborg die Hakenkreuzfahne am hohen Mast empor, als Gelöbnis der festen nationalsozialistischen Haltung und unbedingten Treue zum Führer, wie Kreisleiter V. i. A. Schäfer vor Vertretern von Partei und dem angetretenen ersten Lehrgang von 32 HJ-Führern unter Leitung des Bannführers Steinmetz abschließend betonte.

Vordem hatte Pg. Schäfer nach Fahnenklängen, Lied- und Tagesspruch der HJ. mit den Worten „Es ist erreicht“ der Freude über das gelungene Werk Ausdruck gegeben, womit er allen Beteiligten Dankesworte gewidmet hatte; so u. a. dem verstorbenen Amtskommissar Schülke, dem Reg.-Oberinspektor Kolb, der seinerzeit den Landrat vertrat, dem Banninspektor Reck, dem Kreiskassenleiter Bergfeld, die sich alle den Schwierigkeiten gegenüber gut durchsetzten. Der Redner war dann auf die Schulungsborgen als Instrument politisch-weltanschaulicher Ausrichtung und Menschenführung kurz eingegangen. Deutsche, so hatte er betont, die in ihrer Weltanschauung gefestigt ständen, werden in ihrer ganzen Haltung auch in schwerster Zeit in Ordnung sein. In Anlehnung an das bekannte Führerwort „Das deutsche Volk wird ein Bauernvolk sein, oder es wird nicht sein“, war vom Kreisleiter V. i. A. darauf hingewiesen worden, daß unser Volk auch ein politisches Volk sein, eine Nation, die auch politisch denken muß! Im Hinblick auf den ersten HJ.-Lehrgang war der Geist unserer eisernen Zeit, der Kampf und nochmals Kampf für Deutschland in sich schließt, besonders unterstrichen.

Das als verpflichtendes Bekenntnis zum Führer und die Lieder der Nation leiteten dann zu einer eingehenden Besichtigung der Schulungsborg über, wobei man feststellte, daß wirklich an alles bestens gedacht war. Kn.

Mozart—Liebling der Götter und Menschen

Zur Aufführung des Mozart-Filmes „Wen die Götter lieben...“ am 11. Mai in Litzmannstadt

Die Jugend Mozarts ist von freundlichen Genien umgeben, die verschwenderisch alles über ihn ausschütten, was sie einem Liebling der Götter zu bieten haben. Die Frühreife des lebhaften, überaus heiter veranlagten Knaben wird vom Vater Leopold bald erkannt. Er, Musikpädagoge und Komponist, läßt eigene Schaffenspläne fahren, und so beginnt in der Getreidegasse in Salzburg schon im frühesten Kindesalter der Unterricht zusammen mit der Schwester Nannerl. Leopold Mozart besaß, auch darin liegt ein freundlicher Zug des Schicksals, alle Voraussetzungen des ausgezeichneten Lehrers. Er verstand nicht nur sein Fach, sondern wußte sich auch Schülern mitzuteilen. Seine Violschule hat es bei Zeitgenossen zu großer Berühmtheit gebracht. Der sparsame Vater führte das keimende Genie auch zu finanziellen Erfolgen, so daß wir das Bild einer behaglich lebenden, glücklichen Familie erhalten. Am Ende der von Kunstreisen erfüllten Kindheit steht die Reise nach Italien. Als Mozart nach Salzburg zurückkehrt, ist er bereits ein junger Meister, der von Erzbischof Sigismund gleich dem Vater hoch geschätzt wird. Anders die Arbeit unter dem Grafen Colloredo, dem Mozart bald entflieht. In Mannheim lernt er Aloysia Weber kennen, die schöne Sängerin, für die er leidenschaftlich Kompositionen schafft. Er muß zurück ins Joch des Salzburger Kurfürsten, der sich inzwischen nach Wien begeben hat. Gegen den Willen des Vaters, aber auch der Mutter

des Mädchens heiratet er Konstanze Weber, die Schwester der Sängerin. Es kommt zu einer regelrechten Entführung aus dem Hause „Auge Gottes“ am „Peter“ in Wien, und in der „Entführung aus dem Serail“ setzt Mozart seiner geliebten Konstanze ein unvergängliches Denkmal. Weder Mozart selbst noch Konstanze verstehen zu rechnen. Hinzu kommen berufliche Fehlschläge, Krankheiten der Frau, die die Not ins Haus Mozarts einzulassen lassen. Joseph II. hatte Mozart nach dem Tode Glücks ein Gehalt ausgesetzt, es aber von den 2000 Glück gewährten fl auf 800 zusammengestrichen, nach Mozarts Worten zu wenig für das, was er dafür leisten mußte, aber viel zu wenig für das, was er hätte tun können. Die von Joseph bestellte

Oper „Figaros Hochzeit“ brachte alles in allem nur 100 Dukaten ein. So fiel Mozart von nun an jüdischen Wucherern in die Hände. Dam. vollendet sich die Tragik, die auch dem Götterliebling nicht erspart blieb. Er wird



Mozart auf dem Sterbelager

(Foto: Wien-Film)

krank, fühlt sich vergiftet, komponiert aber noch am „Requiem“, das er als seine Todesmusik empfindet, zumal sich in den Aufzug eine für ihn unheimliche Begegnung knüpft. Der Auftraggeber, eine tief verummte Gestalt, will seinen Namen nicht nennen, so erscheint er Mozart als eine Art Abgesandter des Todes selbst.

Kaum 36 Jahre alt, stirbt das Genie, das die Welt so unendlich bereichert hat. Konstanze bricht zusammen, alles gerät in Aufruhr, so daß nur wenige Bekannte aus der nächsten Umgebung dem Sarge folgen. Auch diese verschwinden, als sich kalter Sturm mit Regenschauern erhebt. Der Wagen fährt das letzte Stück allein. Man senkt Mozart ins Massengrab, da kein Geld für eine eigene Grabstelle vorhanden ist. Konstanze sucht erst nach 17 Jahren die Grabstelle auf Betreiben ihres zweiten Mannes, des Mozartbiographen Nissen, auf. Aber da ist die Spur bereits verweht. Der frühe Tod Mozarts wirkt um so tragischer auf die Nachwelt, als er in dem Augenblick kam, als sich auf Betreiben Mozarts die finanziellen Umstände durchgreifend zu bessern schienen.

Gerade diese aus höchsten Höhen zu tiefsten Tiefen wechselnden Lebensumstände haben die Phantasie der Nachwelt befruchtet und sie mit Schauern über den Schleier von Glück und Tragik im Leben Mozarts erfüllt. Unvergänglich aber ist die Musik, die in ewiger Jugend noch heute unser Volk beglückt.

Um diesen Stoff hat die Wien-Film einen Bildstreifen gedreht, der demnach in Litzmannstadt erstaufgeführt wird. Der Film wirbt für das Verständnis eines der ganz Großen deutscher Musikgeschichte.

Georg Kell

Berlin — Hamburg trennten sich 3:3

Die traditionelle Fußballbegegnung Hamburg — Berlin wurde am Sonntag im Olympiastadion mit einem Treffen der Gau-Mannschaften fortgesetzt. Zwei völlig gleichwertige Mannschaften standen sich gegenüber, die sich vor 40 000 Zuschauern mit einem dem Spielverlauf nach gerechten 3:3 unentschieden trennten. Während die erste Halbzeit völlig im Zeichen der Hamburger stand, die ihrer Überlegenheit durch eine 2:1-Führung Ausdruck zu verleihen vermochten, bestimmten in der zweiten Hälfte die Reichshauptstädter weitgehend das Spielgeschehen. Den ersten Treffer erzielte der frühere Berliner Heinrich, den zweiten Heibach. Erst nach mehr als einer Viertelstunde konnte sich Berlin zum ersten Vorstoß freimachen und besser ins Spiel kommen. Erst eine Minute vor Halbzeit glückte durch Durek die Verwandlung eines Elfmeters. Auch nach der Pause erschienen die Hamburger Stürmer sofort wieder vor dem Berliner Tor und ließen einen geschlossenen Vorstoß von Heinrich mit dem dritten Treffer abschließen. Dann erst bekamen die Berliner das Spiel in die Hand und verkürzten durch Durek den Abstand auf 2:3. Mit Kästner als Mittelfürer lief das Angriffsspiel jetzt besser. Der Ausgleich fiel durch Balogh, der eine feine Einzelleistung vollbrachte. Die Berliner Deckung hatte noch einige bange Minuten bei einem zweifachen Pfostenschuß, einem von Janes schlecht placierten und von Thiele abgewehrten Elfmeter sowie bei einigen Eckstößen zu überstehen.

Wehrmacht Posen — Breslau 1:3 (1:0)

In Posen fand das Rückspiel der beiden Wehrmachtsmannschaften von Posen (DSC) und Breslau statt, die sich vor kurzem in Breslau unentschieden 3:3 getrennt hatten. Die Posener Soldaten waren in der ersten Halbzeit klar überlegen und führten dann auch 1:0, um nach dem Seitenwechsel den immer besser werdenden Gästen das Kommando überlassen zu müssen, die zu drei Toren kamen, während die zu viel Innenspiel treibenden Posener erfolglos blieben.

NSG. Zdunska Wola unterlag in Gnesen

Die Mannschaft von Zdunska Wola hatte zu ihrem vorletzten Punktspiel in Gnesen einen guten Start und lag bald mit 2:0 in Führung. Doch die Gnesener kamen immer besser ins Spiel und führten zur Halbzeit denn auch schon 3:2, um dann mit weiteren vier Toren einen sicheren Sieg zu erringen. Zdunska Wola muß nun den ausstehenden Rückkampf daheim gewinnen, wenn die Mannschaft nicht noch absteigen will.

Deutsche Fußballmeisterschaft

Für die bereits angesetzten acht Spiele der Zwischenrunde zur Deutschen Fußballmeisterschaft am 16. Mai sind nunmehr mit einer Ausnahme auch die Austragungsorte bestimmt worden. Es spielen danach: 1800 München — Kickers Offenbach in München, Viktoria Köln — FV Saarbrücken in Köln, FC 04 Schalke — Wilhelmshaven 05 in Gelsenkirchen, VfR. Mannheim — Niederrheinmeister in Mannheim, Dresdner SC — Eintracht Braunschweig in Dresden, LSV. Reinecke — Bielefeld in Breslau und SGOP. Warschau — VfL Königsberg in Warschau. Bleibt noch festzusetzen der Austragungsort für die achte Begegnung zwischen dem Gewinner des Wiederholungsplatzes Berliner SV. 92 und LSV. Pütnitz und Holstein Kiel.

BSV. 92 schlug LSV. Pütnitz 2:0

Was dem Berliner Fußballmeister BSV. 92 acht Tage vorher auf eigenem Boden nicht gelang, glückte am Sonntag vor 11 000 Zuschauern in Stettin: Er besiegte den Pommermeister LSV. Pütnitz im Wiederholungsspiel der Vorrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft mit 2:1 (1:0) und qualifizierte sich damit für das Zwischenrundenspiel am 16. Mai gegen Holstein Kiel in Berlin.

Knappe Ergebnisse in der Vorrunde der Handballmeisterschaft

SGOP. Litzmannstadt unterlag dem Niederschlesienmeister in Brieg nur 8:10 n. V.

Mit 14 Spielen nahm die erste Vorrunde um die Deutsche Handballmeisterschaft gestern ihren Anfang. Wie schon in unserer Vorschau mitgeteilt, gab es meist recht ausgeglichene Ergebnisse, da die Spielstärke der Gegner sich auch unter den Kriegsverhältnissen recht achtbar gehalten hat. Zwei Treffen konnten sogar erst nach Spielverlängerung entschieden werden, darunter auch die Begegnung mit unserem Warteländmeister in Brieg, der sich gegen den Niederschlesienmeister ausgezeichnet hielt und nur knapp und wenig glücklich geschlagen wurde. Im einzelnen brachte die Vorrunde folgende Ergebnisse: Tura Gröpelingen — Marineschule Wesermünde 16:12 (9:8) n. V., Kieler MTV. v. 1844 — WKG. Heinkel Rostock 10:5 (4:1), Arminia Hannover — SGOP. Hamburg 8:16 (6:8), SGOP. Kattowitz — LSV. Adler Deblin 9:8 (5:5), SG. Lauenburg — Berliner H.C. 6:14 (3:9), LSV. Reinecke Brieg — SGOP. Litzmannstadt 10:8 (5:4) n. V., SG. Prag — SG. Dresden 6:11 (5:7), LVS. Pocking — SGOP. Wien 7:8 (4:3), TSV. Eßlingen — BC. Augsburg 12:8 (7:3), LSV. 1883 Nürnberg — TV. Milbertshofen 7:13 (4:4), MTSV. Schweinfurt — Tgd. Dietzenbach 17:6 (7:2), LSV. Rothwesten — SG. 08 Dessau 6:13 (4:6), SGOP. Recklinghausen — LSV. Köln 14:13 (7:9), BIL. Landau — LSV. Straßburg 5:8 (3:4).

LSV. Adler-Deblin spielte für das GG.

In der Besetzung der Vorrundenspiele um die Deutsche Handballmeisterschaft der Männer war nochmals eine Änderung erfolgt. Als Vertreter des Generalgouvernements spielte nun doch die Soldatenteilung des LSV. Adler-Deblin. Der Meister des GG. bestritt an Stelle des Meisterschaftszweiten Ostbahn-SG., Krakau, der freiwillig zurücktrat, in Kattowitz das Vorrundenspiel gegen Oberschlesiens Meister SGOP.-Kattowitz und unterlag nur knapp mit 6:9.

LSV. Reinecke — SGOP. Litzmannstadt 10:8 n. V.

Für das Vorrundenspiel in Brieg hatte man allgemein den Luftwaffenportler aus Schlesien einen glatten Sieg vorausgesehen, und auch die in erheblicher Zahl erschienenen Zuschauer erwarteten einen glatten Sieg des niederschlesischen Gaumeisters. Um so mehr überrascht waren sie alsdann auf dem Sportplatz, als das Spiel zeigte, welches Können der Gaumeister des Wartelandes aufwies. Und als es zum Schluß der regulären Spielzeit unentschieden 8:8 stand, da bangte man bei den Briegern bereits um ihre Mannschaft, da die Litzmannstädter sich im Verlaufe des Kampfes sogar als leicht überlegen erwiesen hatten. Aber das Glück war nicht bei ihnen, und so unterlagen sie schließlich nach Verlängerung des Spieles mit 8:10 ihren glücklicheren Kameraden von der Luftwaffe. Mit Kraft, Beise, Ballhausen; Stelzer, Jung, Meier; Stahlhut, Zargler, Wölfer, Buchmann, Jäger bestritt die SGOP. den Meisterschaftskampf, der einen überaus wechselvollen Verlauf nehmen sollte. Das schon in der ersten Minute erzielte Führungstor der Brieger holte Buchmann bald mit Strafwurf auf, und als der LSV. durch Strafwurf nochmals führte, brachte Zargler den Ausgleich zustande, und Buchmann sorgte dann für die 3:2-Führung Litzmannstadts. Dann schossen die Brieger drei Tore hintereinander und lagen 5:3 vorn, ehe Buchmann, abermals mit Strafwurf, das Halbzeitergebnis von 5:4 herstellte. Ein Rückhandwurf des wurgewaltigen Halblinks der SGOP. ergab nach dem Seitenwechsel den 5:5-Gleichstand, und ein Zwischenspieltor der Brieger führte erneut zu drei Toren für sie, so daß es eine Viertelstunde vor Schluß 8:6 für den LSV. stand. Nun setzten die Litzmannstädter alles auf eine Karte, und die vorher schon siegesgewissen Brieger mußten hart verteidigen, konnten aber nicht verhindern, daß Buchmann und Wölfer den Gleichstand herbeiführten, der schließlich die Spielverlängerung notwendig machte.

Die erste Halbzeit der Verlängerung verlief ergebnislos, und dann hatten die Brieger das Glück, zwei Tore zu erzielen, während den Litzmannstädtern nichts mehr gelang. Sie hatten aber das Bewußtsein, außerordentlich gut und einflussvoll gekämpft zu haben, und man wird im Altreich nunmehr wohl mit Hochachtung vom Stande des warteländischen Handballsportes sprechen, gelten die Brieger doch als einer der Favoriten auf den Meistertitel.

Prussia-Samland für VfL Königsberg

Prussia-Samland, Königsberg, hatte mit dem Einspruch gegen den im Entscheidungsspiel mit 15:9 siegreich gewordenen VfL Königsberg wegen Mitwirkung nicht spielberechtigter Spieler Erfolg. Es wurde ein neues Entscheidungsspiel angesetzt; jedoch hat der VfL Königsberg darauf verzichtet. Somit fällt der Gaumeistertitel an die Elf von Prussia-Samland, die als Meister von Ostpreußen am 16. Mai in Danzig zum Vorrundenspiel gegen den LSV. Rahmel, den Meister des Gau's Danzig-Westpreußen, antritt.

Union 97 siegte zweistellig in Leslau

Die Kriegsspielgemeinschaft Leslau hatte die Handballmannschaft der SG. Union 97 noch kurzfristig zu einem Freundschaftsspiel eingeladen, das vor einigen hundert Zuschauern stattfand, und einen in jeder Beziehung verbrossenen Verlauf nahm. Die Litzmannstädter waren ihrem Gegner zwar in jeder Beziehung überlegen, obgleich sie nur mit zehn Spielern den Kampf bestritten, zeigten dafür aber ein Spiel in guter Vollendung. Insbesondere das Angriffsspiel mit dem Nationalspieler Klingler gefiel außerordentlich. In regelmäßigen Abständen fielen die Tore, 11 in der ersten und 13 in der zweiten Halbzeit, so daß der Kampf schließlich mit 24:2 (11:0) endete.

Posens Handballerinnen traten nicht an

Zu dem für Ostrowo angesetzten Werbespiel der Auswahlmannschaften von Litzmannstadt und Posen traten die Posenerinnen unverständlicherweise nicht an, so standen die Spielerinnen aus Litzmannstadt ohne Gegner da, und die Ostrower hatten sich vergebens auf einen Kampf gefreut.

Im Spiel der BDM-Mannschaften hatten sich Bann Ostrowo und Bann Gnesen 2:2 getrennt.

Faustball in Leslau

Neben dem Handballspiel der SG. Union 97 fanden auch zwei Faustballspiele statt. Im Kampf der ersten Mannschaften von Union 97 gegen die Kriegsspielgemeinschaft Leslau war das Ergebnis 4:27 (21:15) für Union. Die zweite Leslauer Mannschaft verlor gegen die Gendarmerie Alexandrowo 5:17.

Handball nun auch in Italien

Das Handballspiel hat sich in Italien, wo es erst seit kurzer Zeit systematisch gefördert wird, erstaunlich schnell ausbreiten können. Nunmehr ist auch die Eingliederung des jungen italienischen Handball-Verbandes in das italienische Olympische Komitee erfolgt. Die italienischen Ruderer haben Handball offiziell als Ausgleichsport aufgenommen; ihrem Beispiel werden andere Verbände folgen, was eine Anerkennung für das aus Deutschland eingeführte schöne Spiel bedeutet. Auch bei der italienischen Landesverteidigungs-Kommandos in Malland und Triest sind Handballspiele für alle Gliederungen eingeführt.

Sportwerbetag der Reichsbahner

Trotz Einsatzes für den totalen Krieg konnten die sportfreudigen Reichsbahner von Karschnice ihren Sportwerbetag zu einem eindrucksvollen Ereignis gestalten. Abwechslungsvolle Wettkämpfe boten einen Querschnitt vom Reichsbahnsport. Im Faustball gewann die Mannschaft des Bahnhofs Karschnice gegen das Bahnbetriebswerk infolge ihres technisch reiferen Spiels mit 70:66 Punkten. Die künftige zum Einsatz kommende Faustballmannschaft berechtigt zu großen Hoffnungen. Im Kleinkalibervereinzelwettkampf gegen die Reichsbahn-SG. Litzmannstadt gewann die RSG. Karschnice mit 1061:934 Ringen. Vereinsbeste wurde Necke mit 176 Ringen. Mit 66 Ringen (9 Schüsse) wurde Feit bester Jugendschütze.

Die abendliche Veranstaltung im festlich geschmückten Reichsbahnkammeradsschulheim stand im Zeichen sportkameradschaftlicher Verbundenheit. Gemeinschaftsleiter Schlichter konnte bei der Eröffnung u. a. Vertreter der Partei, der Behörden und eine überaus große Zahl von Reichsbahnern und Gästen begrüßen. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand ein eindringlicher Appell des Bezirksleiters Schwemmer in der RBD. Posen, der auch die Größe der Reichsbahndirektion Posen überbrachte. Nach dem Totengedenken für den Reichsbahnsportführer und den Stabschef der SA sowie für Deutschlands Größe gebliebenen Kameraden wies der Redner darauf hin, daß mehr ist als die Pflicht befiehlt! heute der Kernpunkt unseres Handelns sein muß. Leibesübungen müssen heute wieder Brautrag des deutschen Volkes werden, wie sie es einst in der Geschichte schon waren. Sind wir erst so weit, daß in allen Orten des Reiches bis hinunter zu den kleinsten Gemeinden ausreichende Turn- und Sportstätten vorhanden sind, dann haben wir für die entstehenden Turn- und Sportgemeinschaften die Voraussetzungen geschaffen, um dem gesteckten Ziel, ein Volk in Leibesübungen zu werden und den Sportplatz zum Tummelplatz der Familie zu machen. — Im Anschluß hieran konnte der Bezirksvorsitzende dem Leiter des Bahnbetriebswerkes Karschnice, Reichsbahn-Oberinspektor Guthknecht, mit der Urkunde für Förderung des Reichsbahnsports auszeichnen.

Turnerische Vorführungen der Männer- und der Jugendgruppen zeigten beachtenswerte Leistungen, ebenso ein Keulenschwingen der Mädelgruppe. Ein Sportfilm der Reichsbahn bot einen Einblick in die sportliche Betätigung der Eisenbahner, die in der Vielseitigkeit ihres Betätigungsbereiches einen Ausgleich in den verschiedensten sportlichen Betätigungsbereichen finden kann. Die Volkssport- und Orchestervereinigungen Karschnice unter der Leitung ihres Dirigenten Meiners umrahmte die gesamte Veranstaltung, an die sich ein kameradschaftliches Beisammensein anschloß. Alles in allem eine Werbeveranstaltung, auf die die Reichsbahn-Sportgemeinschaft Karschnice mit Stolz zurückblicken kann.

Auch die Faustballer beginnen wieder

Um das Faustballspiel im Kreis Litzmannstadt, dessen Mannschaften im Vorjahr bekanntlich die Gaumeisterschaft der Männer (durch die SGOP) und der Frauen (Post-SG.) an sich brachten, wieder in Fluß zu bringen, wird ein gemeinsames Üben aller Mannschaften (Frauen und Männer) vorgesehen, das jeden Freitag auf dem Sportplatz an der Sporthalle am HJ-Park stattfinden soll (von 18 Uhr an). Bälle und Schuren sind durch die Gemeinschaften selbst zu stellen.

Bann Lask Gebietsmeister im Fußball

Die Pabianicer Jungen des Bannes Lask des Hitler-Jugend errangen ganz überlegen die Gebietsmeisterschaft, da sie im Endspiel in Pabianice mit dem hohen Ergebnis von 12:2 gegen den Bann Wreschen siegten.

Die Fußballmeisterschaft im Bereich Niederrhein ist zugunsten von Westende der Hamborn entschieden worden, die im letzten Spiel gegen Rotweiß Essen 8:2 gewannen, während „Helene“ Altenessen Duisburg 48/99 nur 4:3 schlug.

Admira Wien schlug den FC. Wien zwar 2:0, wird aber wohl kaum dem Abstieg entgehen können, da Wacker Wien den SC. Sturm Graz mit 8:1 besiegte und dadurch günstiger steht.

FAMILIENANZEIGEN

Nach kurzem Wiedersehen in der Heimat erhielten wir die für uns immer noch unfaßbare Nachricht, daß mein herzenerster ältester Sohn, Bruder und Erbkämpfer, der Gefreite Robert Zimmermann Inhaber des Inf.-Sturmabzeichens und der Ostmedaille am 10. 3. 1943 im blühenden Alter von 23 Jahren bei den schweren Kämpfen im Osten den Heldentod starb und auf einem Heldenfriedhof bestattet wurde. In unsagbarem Schmerz: Die Mutter Emilie Zimmermann, geb. Schaffner, ein Bruder, zwei Schwestern, ein Stiefbruder und Braut, Natolin, Kreis Litzmannstadt.

Ich erhielt die noch immer unfaßbare Nachricht, daß mein Sohn, der Gefreite Artur Jasmann Inh. des EK. 2. geb. am 2. 3. 1922 in Katlebug (Bessarabien), bei der Abwehr eines bolschewistischen Großangriffes den Heldentod fand. Seine Kompaniechef schreibt uns: „Die Kompanie hat einen tapferen, vorbildlichen Kameraden verloren, dem sie stets ein ehrendes Gedenken bewahren wird.“ In tiefer Trauer: Katharina Jasmann als Mutter, ein Bruder und drei Schwestern, Witkrow, Kreis Turek.

Hart und schwer traf uns die traurige, für uns noch immer unfaßbare Nachricht, daß mein innigstgeliebter jüngster Sohn, unser herzlichster Bruder, Schwager und Onkel, der Gefreite Paul Klingler im blühenden Alter von 21 Jahren sein junges Leben für Führer, Volk und Vaterland hingab. Fern der Heimat fand er am 19. 2. 1943 bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten den Heldentod. In tiefem Schmerz: Vater Gottfried Klingler, 6 Schwestern, 3 Brüder, 6 Schwäger, 3 Schwägerinnen, weitere Verwandte und Bekannte, Sulzfeld, Kreis Litzmannstadt.

TAUSCH

Biete erstkl. Staubsauger, 220 V., gegen gleichw. 120 V., evtl. gegen guter. Kleiderschrank mit Spiegel u. Frisier-toilette (beides hell). Ang. u. 9021 LZ. Tausche schw. Herrenstiefel, Gr. 42, gegen Plattenkamera 6x9, doppelter Auszug. Angebote unter 9020 LZ. Gebe gute Patent-Etui-Kamera 61/2x9 4,5 Tessar, doppelter Auszug, für Platten und Rollfilme, Vorstatzlinse, Gelbschleibe, Autoklips, Stativ, Zubehör. Suche: gute Kleidermaschine, Ang. unter 253 an Zeitungsvertr. Eichmann, Pabianice, Schloßstraße 10. Biete ledernen Schulanrucksack, siehe Kl. gebr. Knabenfahrrad, Hühnefeldstr. 30. Schuhe, 37/1, tausche gegen 39—40 oder Lederhose, evtl. Sommerkleid. Schlageterstraße 46/35

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Marinehelferinnen 1. Marinehelferinnen werden bei den Landdienststellen der Kriegsmarine in der Heimat und vom 21. Lebensjahre an auch in außerheimischen Gebieten eingesetzt. Sie stehen im privaten Vertragsverhältnis. Das Beschäftigungsverhältnis dauert im allgemeinen bis Kriegsende. 2. Marinehelferinnen werden verwendet: a) als Stabs- oder Stabsdiensthelferinnen: Einsatz erfolgt bei Stäben der Kriegsmarine im Geschäftsdienst; b) als Truppenhelferinnen: Einsatz erfolgt im Nachrichten-, Flugmelde- und Flakdienst; c) als Truppenhelferinnen tragen im Dienst Schutzkleidung. 3. Abfindung der Marinehelferinnen richtet sich nach den Bestimmungen der Tarifordnungen des öffentlichen Dienstes entsprechend ihrer Tätigkeit in außerheimischen Gebieten erhalten sie außerdem freie Unterkunft und Verpflegung sowie Einsatzzulage. Im Heimatgebiet erfolgt bei Bedarf Unterbringung in Heimen der Marinehelferinnen mit Gemeinschaftsverpflegung. 4. Bewerbungen um Einstellung als Marinehelferinnen sind ausschließlich zu richten: a) für Verwendung im Reichsgebiet: an die 1. Mar.-Helf.-Ersatzabteilung in Flensburg oder an die 1. Mar.-Helf.-Ersatzabteilung in Leer (Ostfr.); b) für Verwendung in der besetzten west- und südeuropäischen Gebieten: an die 2. Mar.-Helf.-Ersatzabteilung in Leer (Ostfr.); c) für Verwendung in den nord-, ost- und südeuropäischen Gebieten an die 1. Mar.-Helf.-Ersatzabteilung in Flensburg. 5. Angehörige der Geburtsjahrgänge, die zum Reichsarbeitsdienst herantreten, können erst dann eingestellt werden, wenn sie nach der Musterung von der Ableistung des RAD. befreit werden oder im Falle der Nichtbefreiung den Arbeitsdienst planmäßig ableistet haben. Unabhängig davon können Bewerbungsgesuche auch während der Ableistung des Arbeitsdienstes gestellt werden.

Der Oberbürgermeister Kallsch Bekanntmachung. Der der Sofie Lange, geb. Walter, geb. am 5. 1. 1888, in Konin, wohnhaft in Kallsch, Eger-Straße 5, erteilte blaue Ausweis der Deutschen Volksliste Nr. 302 952 ist in Verlust geraten und wird hiermit für ungültig erklärt.

Der Landrat des Kreises Lentschitz Bekanntmachung. Hauptkörung 1943 für Bullen, Eber, Ziegen- und Schafböcke. Nach der 1. Verordnung zur Förderung der Tierzucht und der Körung des Körbes dürfen nur angehörte Bullen, Eber, Ziegen- und Schafböcke zur Zucht benutzt werden. Auf der Hauptkörung 1943 müssen vorgeführt werden alle: Bullen von 12 Monaten und älter, Eber von 6 Monaten und älter, Ziegenböcke von 6 Monaten und älter, Schafböcke von 6 Monaten und älter, die im Besitz einer gültigen Decktaubene sind. Vätertiere aus Seuchensperregebieten dürfen nicht zum Körper gebracht werden. Die Gebühren für: Bullen von 6 bzw. 4 RM., Eber von 3,50 bzw. 2 RM., Ziegenböcke von 1,50 bzw. 1 RM., Schafböcke von 2,50 bzw. 1 RM., müssen auf dem Körper eingetragen werden. Wer ein Vätertier auf einer Hauptkörung nicht vorführt, wird mit bis 150 RM. bestraft. Die Zuchtbenutzung von nicht angehörten oder abgekörteten Vätertieren wird gemäß § 29 d. 1. Verordnung zur Förderung der Tierzucht schwer geahndet. Die Deckböcke von öffentlich deckenden Vätertieren sind auf dem Körper zu vorzulegen. Die Termine der Hauptkörung 1943 sind: 17. 5. 1943, 9 Uhr Lentschitz (Viehmarkt, Lentschitz-Stadt, die Gemeinden Topola, außer den Orten Gut Siedlew, Goszczyno, Skrzyzki, Gem. Tkaczew außer dem südlichen Teil; Gem. Tum für den westlichen Teil; Gem. Lesmier für den nördlichen Teil. — 18. 5. 1943, 7:30 Uhr Ma z e w, Gem. Mazow; von der Gem. Topola für die Orte Gut Siedlew, Goszczyno, Skrzyzki. — 19. 5. 1943, 14 Uhr, Grabow (Viehmarkt), Gem. Grabow, Gem. Sobolka. — 19. 5. 1943, 8 Uhr, Witonia, Gem. Witonia. — 20. 5. 1943, 9 Uhr, Piontek (Viehmarkt), Gem. Piontek; Gem. Tum. — für den südlichen Teil: Gem. Rogozno für den nördlichen Teil. — 21. 5. 1943, 9 Uhr, Ozorkow (Viehmarkt), Ozorkow Stadt; Gem. Chocziszew, Gem. Piaszkowice, Gem. Tkaczew für den südlichen Teil; Gem. Rogozno für den westlichen und südlichen Teil; Gem. Lesmier für den südlichen Teil. — 22. 5. 1943, 8:30 Uhr, Dalkow, Gem. Dalkow. — 22. 5. 1943, 15 Uhr, Poddębice (Viehmarkt), Gem. Poddębice Stadt und Land. Der Landrat des Kreises Lentschitz.

Aktenledertasche geb. Damenledertasche zu tauschen gesucht, Mader, Eberescheweg 8, Ruf 126-70. Tausche wenig gebrauchten Kinderwagen gegen Damenfahrrad, Fotoapparat oder Staubsauger. Ang. unter 9030 an LZ. Piano-Akkordeon, 32 Klänge, mit Zuzahlung gegen Klavier zu tauschen Pulver-gasse 2/21. Tausche neue schwarze Halbschuh, Gr. 36, gegen Halbschuh, Gr. 37, Angebote unter 9035 LZ, Ztg. Tausche Herrenanzug, mittl. Größe, Herrenschuh, Gr. 42, mit Zuzahlung gegen eine Nähmaschine. Litzmannstadt, Ludendorffstr. 9, W. 34. Tausche kar. Taftbluse oder hellen Leinenmantel gegen guter. Kindersportwagen. Beschichtigung 13—15 Uhr. Buschlinie 30, W. 19a.

THEATER

Städtische Bühnen, Theater Molkestraße. Montag, 10. 5., 19:30 Uhr. A-Miete. „Liebe in der Lerchengasse“. — Dienstag, 11. 5., 19:30 Uhr. KdF. 1. Ausverkauf. „Saison in Salzburg“. Mittwoch, 12. 5., 19:30 Uhr. C-Miete. Freier Verkauf. „Liebe in der Lerchengasse“. Donnerstag, 13. 5., 19:30 Uhr. D-Miete. Freier Verkauf. „Liebe in der Lerchengasse“. Kammerspiele, General-Litzmannstadt. — Dienstag, den 11. 5., 19:30 Uhr. KdF. 10. Freier Kartenverkauf. „Einen Sommer lang“. Mittwoch, 12. 5., 19:30 Uhr. B-Miete. Freier Verkauf. „Einen Sommer lang“. Karten vom 14. 4. gültig. Donnerstag, 13. 5., 19:30 Uhr. E-Miete. Freier Verkauf. „Einen Sommer lang“.

FILM THEATER

Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67, 14.30, 17.15 u. 20 Uhr. Morgen letzter Tag. „Ich vertraue Dir meine Frau an“. Ein Terra-Film mit Heinz Rühmann, Lil Adina, Werner Fuetterer. Wochenschau nach dem Hauptfilm. Ufa-Casino, Montag, d. 10. 5., um 12.30 Uhr, letzter Tag: „Tischlein deck dich“ und „Kasper kauft ein Haus“. Capitol, Zietenstraße 41. 15, 17.45 und 20 Uhr, Erstaufführung! „Zwei glückliche Menschen“. Ein lustiger Wien-Film mit Magda Schneider, Wolf Albach-Retty, Charliott Daudert, Oscar Sima. Neueste Wochenschau. Vorverkauf an Werktagen 12 Uhr. Europa, Schlageterstraße 94. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. 2. Woche. „Damals“ mit Zarah Leander, Hans Stüwe. Ab Dienstag „Die Wirtin zum Weißen Röhl“. Vorverkauf an Werktagen ab 12 Uhr. Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. „Liebesgeschichten“. Ein Ufa-Film in verlängerter Erstaufführung mit Willy Fritsch, Hannelore Schroth, Elisabeth Flickenschildt, Herta Mayen, Walter Frank. Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. 15, 17.30 u. 20 Uhr. „Moral“ mit Fita Benkhoff, Ursula Deinert, Joe Stöckel, Walter Steinbach u. a. Kartenverkauf ab 14 Uhr. Adler, Buschlinie 123. 15, 17.30 u. 20 Uhr. „Liebeskomödie“ mit Magda Schneider, Lilli Waldmüller, Albert Matternstock, Johannes Riemann, Theo Lingen. Corso, Schlageterstr. 55. Beginn: 14.30, 17.30 u. 20.30 Uhr. „Ein Windsturm“ mit Paul Kemp. Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15, 17 und 19.30 Uhr. „Die Landstreicher“.

Mal, König-Heinrich-Straße 40.

15, 17.30 und 20 Uhr „Der große Domino“ mit Brigitte Horny und Carl Ludwig Diehl. Mimosa, Buschlinie 178. 15, 17.15, 19.30 Uhr „Das große Spiel“. Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20 Uhr „Vom Schicksal verweht“ mit Sibylle Schmitz, Albrecht Schoenhals u. a. Palladium, Böhmisches Linie 16. Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr „Wir zwei“. Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30 und 19.30 Uhr „In der roten Hölle“. Wochenschau-Theater (Turm) Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr 1) Orient in Paris. 2) 12 Min. bei Franz Lehár. 3) Sonderdienst, 609. 4) Europa-Magazin 108, 5) Die neuste Wochenschau. Pabianice — Capitol. 14.30 Uhr für Deutsche „Muc-Mausi“. Jugendvorstellung. 17.15 und 20 Uhr f. Deutsche „So ein Fröchtchen“. Luide Englisch, Maria Andergast, Paul Hörbiger. Ziegler, Lichtspielhaus „Venus“. Beginn 17.30 u. 20 Uhr „Die helmlische Gräfin“.

KAUF GESUCHE

Gesucht wird komplette Unterwasserpumpe (Ufa), neu oder in gutem Zustand, gebraucht, mit Drehtrommelrotor 220/360 V., für Brunnen von 300 oder 420 mm tiefer Weite, 220 m tief, waserspeisig 50 bis 70 m, Förderang 40 bis 60 cbm/Minute, Bauerei Gustav Keilich, Litzmannstadt, Adolf-Eichler-Str. 25. Tischdecke für runden Tisch, 1,60 m breit, sowie Gardinen, 1,60 m br., 2,60 lang, und Teppich 2x3, auch kleiner, zu kaufen gesucht. Ang. unter 9071 LZ. Eine Diwandecke zu kaufen gesucht. Eilangebote unter 9076 LZ. Gut erhaltener dunkler Anzug, Gr. 1,65, zu kaufen gesucht. Ang. unter 8964 LZ. Suche Rollfilm-Apparat, 6x9, zu kaufen. Angeb. unter 8981 an LZ. Herrenarmbanduhr zu kaufen gesucht. Ang. mit Preisangabe unter 8939 an LZ. Kaufe Motor, 40 PS, Wechselstrom, 220/380 V. Eilangebote unter 8942 an LZ. Kahn, Kanu und Paddelboot zu kaufen gesucht. Ang. unter 8938 an LZ. Kleiner Tisch, Kleiderschrank u. Bücherbrett zu kaufen gesucht. Angebote unter 8940 an LZ. VERLOREN Am Karfreitag wurde ein seidener Schal im Zug gelassen von Litzmannstadt bis Lentschitz. Abgeben Spinnlinie 181, L. Seifert. Schwarzer Scotch-Terrier, rotes Halsband, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben. Rob.-Koch-Straße 17, W. 7.

Efasit PUDER

Efasit-Puder, besonders zur Fußpflege hervorragend geeignet, beseitigt übermäßige Schweißentwicklung, wirkt angenehm kühlend und desinfizierend. Er verfeinert Blasen, Brennen u. Wundläusen. Auch vorzüglich geeignet als Massage- und Körperpuder.

1 Streudose RM. 75. Nachfüllbeutel RM. 10 in Apotheken, Drogerien und Fachgeschäften

TOTALWERK MÜNCHEN



Unsee Schutzmarke für pharmazeutische Erzeugnisse M. BROCKMANN Chemische Fabrik Leipzig-Eutritsch

Aus 1 Ei zwei machen, geht nicht. — Aber mit

Garantol kann man den kleinen Vorrat, der jeweils zugeteilt wird, strecken, denn in Garantol halten sich die Eier über 1 Jahr! Tischecke für runden Tisch, 1,60 m breit, sowie Gardinen, 1,60 m br., 2,60 lang, und Teppich 2x3, auch kleiner, zu kaufen gesucht. Ang. unter 9071 LZ. Eine Diwandecke zu kaufen gesucht. Eilangebote unter 9076 LZ. Gut erhaltener dunkler Anzug, Gr. 1,65, zu kaufen gesucht. Ang. unter 8964 LZ. Suche Rollfilm-Apparat, 6x9, zu kaufen. Angeb. unter 8981 an LZ. Herrenarmbanduhr zu kaufen gesucht. Ang. mit Preisangabe unter 8939 an LZ. Kaufe Motor, 40 PS, Wechselstrom, 220/380 V. Eilangebote unter 8942 an LZ. Kahn, Kanu und Paddelboot zu kaufen gesucht. Ang. unter 8938 an LZ. Kleiner Tisch, Kleiderschrank u. Bücherbrett zu kaufen gesucht. Angebote unter 8940 an LZ. VERLOREN Am Karfreitag wurde ein seidener Schal im Zug gelassen von Litzmannstadt bis Lentschitz. Abgeben Spinnlinie 181, L. Seifert. Schwarzer Scotch-Terrier, rotes Halsband, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben. Rob.-Koch-Straße 17, W. 7.